

warf dann das Bündel der Zweige, die er gebrochen hatte, in das Wasser. So wie die Strömung dieses Bündel forttrug, sollten auch seine Sünden von ihm genommen werden.

Erleichtert wandte sich der bedrückte Herrscher dem Tempel zu. In den Eingangshallen standen Priester, die sich jetzt tief vor dem Nachkommen der Sonne verbeugten; sie blieben hier zurück und ließen den Inka durch eine Reihe goldgeschmückter Kapellen, welche verschiedenen Sternen des Himmels geweiht waren, in das Hauptheiligtum treten. Auch dieses war eine Nachahmung des berühmten Tempels von Kuzko. Alle Wände und Thüren waren reich mit Gold bekleidet, an der dem Eingang gegenüberliegenden Wand erhob sich das große Bildnis des Sonnengottes, des Sohnes des Weltenschöpfers, den die Peruaner besonders verehrten und von dem die Inka abstammen sollten. Es hatte die Größe eines Wagenrades, die von ihm ausgehenden goldenen Strahlen waren mit Türkisen und Smaragden reich besetzt.

Zur Rechten und Linken von dem großen Sonnenbilde saßen zwei Mallaki oder Inkamumien auf goldnen Stühlen, angethan mit ihrem kaiserlichen Staate, mit gesenktem Haupte und über die Brust gekreuzten Armen; ein dünnes Goldblättchen überzog die vertrockneten Augen; ihre Füße ruhten auf der großen Goldplatte, welche sie im Leben zu demselben Zwecke benutzt hatten und auf welcher ebenfalls der goldene Sessel Platz fand.

Das waren die einzigen Mumien von den vielen anderer glorreicher Kaiser, welche man vor der Habgier der Spanier retten und mit ihrem Schmucke in das Hochthal von Willkambamba hatte bringen können. Sie saßen da vor dem Sonnenbilde, nach dem Tode mit ihren Ahnen vereint; denn der erste Inka war ein Sohn des Sonnengottes, der auf die Erde gesandt wurde, um das Volk von Peru zu beglücken.

Goldene Strahlen der Sonne spielten im Tempel und verflärten das Bildnis des Gottes.

„O, mächtiger Gott,“ sprach der Inka, „ich kenne das Ge-